

"Memoria del Saqueo - Geschichte einer Plünderung"

von Fernando E. „Pino“ Solanas (2004)

„Pino“ Solanas, Avantgardist des lateinamerikanischen Kinos, politischer Aktivist und studierter Rechtswissenschaftler, beleuchtet in diesem dokumentarischen Meisterwerk der politischen Aufklärung die Genese der argentinischen „Schulden“-Krise.

Argentinien: ein Lehrstück für die (internationalen) Herausforderungen unserer Zeit.

In den 1970er-Jahren wurde dem Land (wie fast ganz Lateinamerika) durch eine - von den NATO-Ländern gestützte - Militärdiktatur (1976-1983) eine Modellform neoliberaler Politik aufgezungen. Die brutale

Verfolgung linker, gewerkschaftlicher, oppositioneller und im weitesten Sinne nicht konformer Menschen und Organisationen zielte darauf, den Ausverkauf gesellschaftlicher Wohlstandsquellen (Bankenwesen, Öl-, Kommunikations- und Verkehrsinfrastruktur), Lohn-, Renten- und Sozialstaatsabbau und Steuer-senkungen für Konzerne durchsetzen zu können. Das ist der Ausgangspunkt für den rasant wachsenden Schuldenberg des Landes, den in den

1990er-Jahren der Internationale Währungsfonds (IWF - vgl. die „Troika“) zur Erpressung für weitere kapitalfreundliche „Reformen“ zu nutzen gewillt war (vgl. „Austerität“). Die Plünderer machten die Rechnung jedoch ohne die argentinische Bevölkerung. In einem beispiellosen Aufstand gelang es ihr 2001, die korrumpierten Regierungen eine

nach der anderen aus dem Amt zu jagen, die Macht der Banken zu brechen, einen „kalten“ Schuldenschnitt gegenüber den internationalen

*„Die Verewigung der augenblicklichen Ordnung ist die Verewigung des Verbrechens.
Die Wiedererlangung der seit jeher widerrechtlich in Besitz genommenen Einnahmequellen kommt der Wiedererlangung eines eigenen Schicksals gleich.“*
Eduardo Galeano,
„Die offenen Adern Lateinamerikas“, 1971.

Gläubigern und eine (zunächst) sozial progressive Wende in der Regierungspolitik durchzusetzen.

Trotz aktuellem „Roll-Back“ lässt sich also vom argentinischen Beispiel viel lernen: Kreditgeber sind keine Naturgewalten. Eine Bevölkerung, die ihre sozialen Geschicke in die Hand nimmt, ist nicht aufzuhalten. Und mehr denn je:

Internationale Solidarität ist unabdingbar.